

## **Die Wiesenweihe (*Circus pygargus*) in Ostbayern**

Von Gisela Ludacka

### **Bestandseinbrüche durch Umorientierung auf Getreidebruten**

Die Wiesenweihe ist ursprünglich ein typischer Bewohner offener Landschaften und brütet bevorzugt in breiten Flusstälern, gewässerreichen Niederungen, Hoch- Übergangs- und Flachmooren. In ihrem natürlichen Lebensraum wird der Horst in allen Verlandungsgesellschaften angelegt, am häufigsten in der Übergangszone vom Röhricht zum Seggenried (GLUTZ v. BLOTZHEIM 1971).

Durch den weitgehenden Verlust dieser Lebensräume im Zuge von Entwässerungsmaßnahmen, Flussbegradigungen und anderen Eingriffen und die darauf folgende Umorientierung dieser Vogelart auf Getreidebruten erlebte der Bestand der Wiesenweihen in den letzten Jahrzehnten einen erheblichen Rückgang.

Genauere Untersuchungen in Schleswig-Holstein zeigen eine dramatische Umorientierung innerhalb eines Jahrzehnts. Im Jahr 1990 fanden hier noch 80% der Bruten in Primärhabitaten statt; bereits im Jahr 2002 brüteten 75% der Gesamtpopulation im Getreide (HOFFMANN 2002).

In Mittel-, West- und Südeuropa brüten 75-90% der Wiesenweihen in Getreidefeldern, in Bayern waren es im Jahr 2001 sogar 97% (BELTING, KRÜGER 2002). Dabei werden hauptsächlich Äcker mit Wintergerste, aber auch Weizen- Roggen- Hafer- und Rapsfelder in ausgedehnten Agrargebieten besiedelt.

Da der Erntezeitpunkt des Getreides häufig deutlich vor dem Ausfliegen der Jungvögel liegt, ist der Bruterfolg der Wiesenweihen ohne einen Schutz der Brut vor dem Ausmähen erheblich vermindert. In Frankreich und Spanien fallen ca. 50% der Bruten dem Mährescher zum Opfer, in Mainfranken würden ohne Schutzmaßnahmen ca. 60% der Nester ausgemäht (SCHLAPP, LOSSOW 2002). Bei einer solchen Verlustrate ist das Überleben einer Population gefährdet (BELTING, KRÜGER 2002)

Im Atlas der Brutvögel Europas (HAGEMEIJER 1997) hat die Wiesenweihe einen „günstigen Schutzstatus“ und gilt als nicht akut gefährdet. Ob diese Einschätzung heute noch zutrifft, müsste neu überprüft werden. In einigen europäischen Ländern wurden enorme Bestandseinbrüche festgestellt (z.B. in Spanien über 50%), ebenso auch in Deutschland.

### **Gesamteuropäische Verantwortung**

Die Wiesenweihe gilt als „species of European conservation concern“, das bedeutet, dass über 50% des weltweiten Bestandes in Europa konzentriert ist und die europäischen Länder daher für ihren Schutz eine besondere Verantwortung tragen (HAGEMEIJER, 1997). Aus diesem Grund wurden in ganz Europa Maßnahmen zum Schutz und zur Erforschung der Wiesenweihe eingeleitet. Im Jahr 2002 fand in Würzburg ein europäischer Workshop mit Teilnehmern aus 12 Staaten zu dieser Thematik statt.

Auch das Land Bayern hat sich dieser europäischen Verantwortung gestellt, das Landesamt für Umweltschutz hat im Jahr 2000 ein Artenhilfsprogramm für die Wiesenweihe ins Leben gerufen, das Maßnahmen zum Schutz der Nester einschließt (LOSSOW 2002).

In Bayern sind derzeit drei Verbreitungsgebiete der Wiesenweihe bekannt. Das mainfränkische Vorkommen mit über 70 Brutpaaren stellt dabei den Verbreitungsschwerpunkt dar. Weitere, betreute Brutpaare gibt es im Landkreis Donau-Ries sowie in Niederbayern und der Oberpfalz. Markierungsversuche in Frankreich haben gezeigt, dass die Populationen der Wiesenweihe in Europa nicht isoliert voneinander zu betrachten sind. Die Populationen können sich in bestimmten Gebieten etablieren und wieder verschwinden. Nistplatz- und Partnertreue sind die Ausnahme, die Jungvögel kehren nur zu einem geringen Prozentsatz an ihren Geburtsort zurück. Der Brutplatz eines Weibchens kann über 300 km vom letztjährigen entfernt sein (BOURRIOUX 2002). Bei dem mainfränkischen Vorkommen handelt es sich möglicherweise um einen „Ableger“ aus dem lothringischen Bestand. Um diese Fluktuationen genauer zu untersuchen, wurde im Jahr 2001 auch in Mainfranken damit begonnen, junge Wiesenweihen mit Flügelmarken zu versehen.

### Verbreitung und Bestand in Niederbayern/Oberpfalz

Im Jahr 2000 begann mit finanzieller Unterstützung der Regierung von Niederbayern eine verbesserte Dokumentation und Koordination der Wiesenweihen-Beobachtungen in Ostbayern unter Einbeziehung der Meldungen vieler engagierter Vogelbeobachter. Die meisten Beobachtungen gelangen im Landkreis Straubing-Bogen (SR), südwestlich von Straubing. Daneben konnten auch in den Landkreisen Regensburg (R) und Dingolfing (DGF) Bruten dokumentiert werden. Wie aus der Tabelle ersichtlich, waren jedes Jahr Hilfsmaßnahmen erforderlich.

Jahr	Brutversuche	erfolgreiche Bruten	ausfliegende Jungvögel	Hilfsmaßnahmen durchgeführt	Landkreise
2000	2	2	4	ja	SR, R
2001	3	2	7	ja	SR, R
2002	4	3	9	ja	SR, DGF
2003	4	4	15	ja	SR

Es folgt eine kurze Zusammenstellung von früheren und aktuellen Vorkommen der Wiesenweihe in den Regierungsbezirken Niederbayern und Oberpfalz:

Der Gäuboden, Landkreis Straubing-Bogen:

Bereits im bayerischen Brutvogelatlas 1987 ist das Vorkommen der Wiesenweihe im Gäuboden angezeigt. Die Agrarlandschaft südwestlich von Straubing zwischen Perkam, Feldkirchen und Alburg im Einzugsgebiet des Allachbachs und des Harthausener Bachs ist offenbar das Hauptverbreitungsgebiet der Wiesenweihe in diesem Landkreis.

Hier gelang bei der Brutvogelkartierung 1998 nach vielen Jahren wieder ein Brutnachweis in der Nähe des „Grollhofs“. Damals konnten nach genauer Bestimmung des Neststandortes in einem Wintergerste-Feld die drei fast flüggen Jungen vor dem Ausmähen bewahrt werden. Im Jahr 1999 wurden dagegen in diesem Raum nach den vorliegenden Beobachtungen möglicherweise bis zu drei Bruten ausgemäht.

Seit der Intensivierung der Beobachtungen in den Jahren 2000-2003 gelangen jedes Jahr mehr Brutnachweise in diesem Bereich, insgesamt waren es 10 Brutpaare, die alle in Wintergerste oder Winterweizen ihr Nest angelegt hatten. Unterstützt durch Hilfsmaßnahmen kamen in den vier Jahren 29 Jungvögel zum Ausfliegen. Darüber hinaus wurden zahlreiche Hinweise auf durchziehende oder jagende Wiesenweihen im Gäuboden-Gebiet gegeben.

Landkreis Regensburg:

Für das Labertal bei Schierling müssen nach den Aufzeichnungen zum Zeitpunkt der Kartierung für den Brutvogelatlas 1987 bereits Wiesenweißen-Beobachtungen vorgelegen haben.

Im Jahr 2000 wurde westlich von Schierling in einer Wirtschaftswiese ein Brutplatz der Wiesenweihe entdeckt. Die Brut war erfolgreich; zwei Jungvögel flogen aus. Im darauf folgenden Jahr war ein Brutpaar im gleichen Gebiet. Das Gelege von drei Eiern war jedoch eines Tages nicht mehr aufzufinden; die Gründe dafür sind unbekannt.

Auch in der Laberaue östlich von Schierling gab es Brutzeitbeobachtungen der Wiesenweihe. Bereits 1976 wurde bei Riekofen in einem Gerstenfeld ein Nest der Wiesenweihe gefunden, dessen Jungvögel flügge geworden sind. Nach langer Pause gab es dann ab 1998 wieder mehrere Beobachtungen in der Umgebung von Aufhausen, die auf ein Brutvorkommen hinweisen.

Landkreis Dingolfing/ Landau:

Aus dem Unteren Isartal zwischen Dingolfing und Landau gibt es im bayerischen Brutvogelatlas 1987 Angaben über Beobachtungen der Wiesenweißen zur Brutzeit. Im Jahr 2001 mähte ein Landwirt in einem Acker bei Gottfrieding möglicherweise ein Nest aus. Durch dessen Meldung aufmerksam gemacht, wurden die Beobachtungen in diesem Gebiet intensiviert. So gelang im Jahr 2002 bei Wallersdorf ein Brutnachweis; die Brut war erfolgreich, alle vier Jungvögel flogen aus. Weitere Beobachtungen von Wiesenweißen gab es bei Dornwang nahe Dingolfing. Auch hier hat möglicherweise eine Brut stattgefunden.

Hinweise auf weitere Vorkommen:

Aus dem Donautal zwischen dem Landkreis Kelheim und dem Landkreis Passau sowie aus dem Isartal im Landkreis Dingolfing/ Landau wurden von verschiedenen Beobachtern noch zahlreiche, umherschweifende und jagende Wiesenweißen gemeldet. Bei Osterhofen (Landkreis Deggenedorf) gab es 1994 einen weiteren, sicheren Brutplatz der Wiesenweihe, 1995 und 1996 bei Winzer (LEIBL 1996).

### **Schutzmaßnahmen**

Genauere Untersuchungen in Schleswig-Holstein zeigen, dass durch geeignete Hilfsmaßnahmen die Verlustrate der Getreidebruten auf unter 20% reduziert werden kann. Besonders gefährdet sind auch die Bruten in bewirtschafteten Wiesen. Hier beginnt die Mahd schon Ende Mai/ Anfang Juni und die Weißen werden zu einem Zeitpunkt in ihrem Brutgeschäft gestört, an dem die Bindung an das Nest noch nicht sehr fest ist. Entsprechend ist der Bruterfolg in diesen Biotopen erfahrungsgemäß noch geringer als in den Getreideschlägen (R. KRÜGER, mündl. Mitt.).

Für den Schutz der Wiesenweißen-Bestände kommen europaweit verschiedene Methoden zum Einsatz, wie z.B. Umorientierung auf Primärhabitats, Versetzen der Jungvögel etc. (BELTING, 2000).

In Bayern wird zum Schutz der Getreidebruten die sogenannte „Restflächenmethode“ angewandt. Nach Absprache mit dem Bewirtschafter des Ackers oder der Wiese, in der ein Horst angelegt ist, wird ein Quadrat von ca. 50 x 50 Metern mit dem Nest im Zentrum von der Ernte ausgespart. Für den dadurch entstehenden Ernteausfall bzw. den Mehraufwand wird der Bewirtschafter entschädigt.

Damit diese Maßnahme greifen kann, muss zunächst der genaue Horststandort im Feld ausgemacht werden. Deswegen sollen hier einige Hinweise für Beobachter zur Erfassung von Wiesenweißen-Vorkommen gegeben werden. Die Wiesenweihe erscheint gegen Ende April im Brut-

gebiet. Anfang Mai beginnen die Balzflüge im Bereich des zukünftigen Nistplatzes. Nach der Eiablage und während der ganzen Brutzeit bleibt das Weibchen in Nestnähe, es jagt nur in der unmittelbaren Umgebung des Horstes und übernimmt die Verteidigung des Nachwuchses. Das Männchen versorgt das Weibchen mit Beute, wobei die Futterübergabe meist im Flug erfolgt. Nur sehr selten fliegt das Männchen das Nest direkt an. Durch Beobachtung des Weibchens beim Nestanflug kann man den Horst im Getreidefeld oder in der Wirtschaftswiese ausfindig machen.

Durch aktive Schutzmaßnahmen sind in Ostbayern in den Jahren seit 1998 acht Bruten vor dem Ausmähen bewahrt worden. Die betroffenen Landwirte waren sehr hilfsbereit und kooperativ. Um den Schutz der Wiesenweihe zu gewährleisten, sind weiterhin intensive Bemühungen notwendig.

#### LITERATUR:

- BELTING, C. (2000-2002): Artenhilfsprogramm Wiesenweihe (*Circus pygargus*) in Bayern. München, Bayerisches Landesamt für Umweltschutz.
- BELTING, C. & R. KRÜGER (2002): Populationsentwicklung und Schutzstrategien für die Wiesenweihe *Circus pygargus* in Bayern. Orn.Anz. 41: 87-92
- BOURRIQUX, J.L. (2002): Experiences with a program of wing-tagging adult Montagu's harriers. Orn. Anz. 41: 212-213.
- FLORA+FAUNA (2000-2003): Punktuelle Überprüfung von Brutvorkommen der Wiesenweihe in Niederbayern/ Oberpfalz, im Auftrag der Regierung von Niederbayern
- GÉNSBØL, B. & W. THIEDE (1997): Greifvögel. München
- GLUTZ V. BLOTZHEIM, U.N., K.M. BAUER & E. BEZZEL (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4: Falkoniformes. Frankfurt/M.
- HAGEMEIJER, E.J.M. & M. J. BLAIR (Editors). 1997. The EBCC Atlas of European Breeding Birds: Their Distribution and Abundance. London
- HOFFMANN, D. (2002): Wiesenweihe *Circus pygargus* in Schleswig-Holstein. Orn. Anz. 41: 209-216.
- LEIBL, F. (1996): Auftreten und Status von Kornweihe und Wiesenweihe im Donautal zwischen Regensburg und Straubing. Jber. OAG Ostbayern 23 (1996): 121-126
- LOSSOW, G.v. (2002): Das Artenhilfsprogramm Wiesenweihe *Circus pygargus* in Bayern: Start zu einem europäischen Workshop. Orn. Anz. 41: 83-86
- NITSCHKE, G. & H. PLACHTER (1987): Atlas der Brutvögel Bayerns 1979-83. München
- SCHLAPP, G. & G.v. LOSSOW (2002): Ergebnisse des „Europäischen Workshops zum Schutz der Wiesenweihe *Circus pygargus*“. Orn. Anz. 41: 207-208

Anschrift der Verfasserin:  
 Gisela Ludacka  
 Ludwig-Thoma-Str. 37  
 93051 Regensburg